

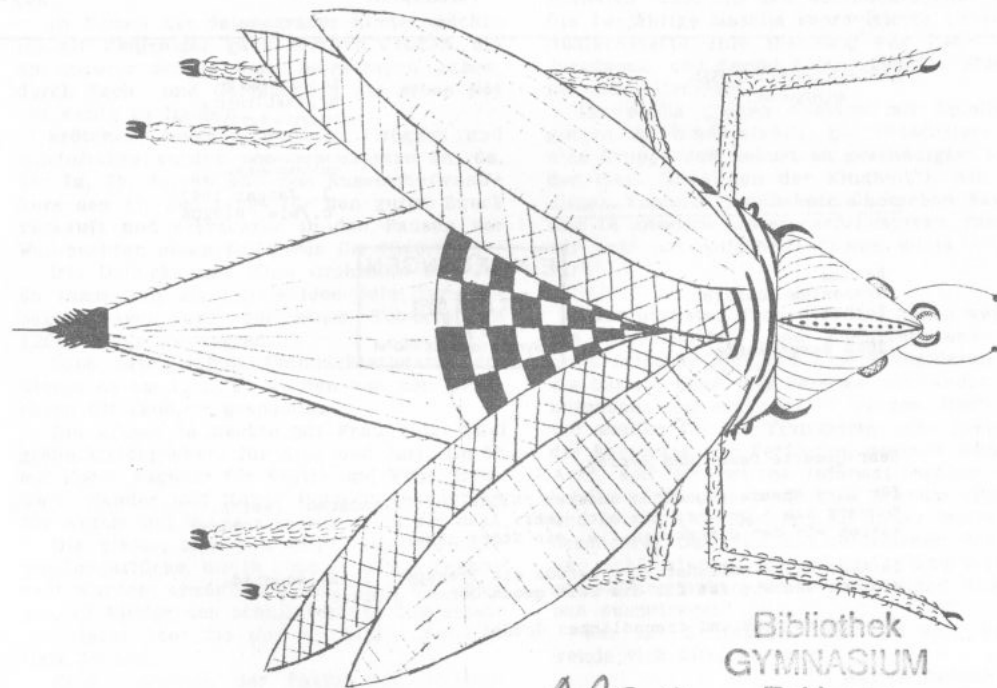
ckhorst — Bibliothek
sius Eckhorst) (940019/APE 2

ekz

Nummer 20

NECKHORS

10.2.1992



940019

APE 2

Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

2 Impressum N J U S

Schulzeitung des Gymnasium Eckhorst,
Bargteheide, Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 20 10. Februar 1992

Redaktion:
Björn Poller, 1. Sem.
Madelaine Engelhardt, O. Sem
Sarah Oberdörffer, 10a
Johanna Schacht, 10a
Reinhard Heer

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion dar.

KARL EDUARD CLAUSSEN
RECHTSANWALT

KARL EDUARD CLAUSSEN RECHTSANWALT · BUCHENWEG 19 · 2072 BARGTEHEIDE

An das
Gymnasium Eckhorst
Eckhorst

2072 Bargteheide

Das Titelbild zeichnete Phillip Roß (7a).

Zu den Redaktionssitzungen in der Pause nach
der dritten Stunde am 14.2. und 6.3. ist jeder
herzlich eingeladen.

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
Weltpolitik/Ausland	
Ein Brief	2
Danke!	3
Umweltpolitik	
Der grüne Punkt	4
Aus dem Schulleben	
Giftblätter	5
Schultheater	5
Umwelt-AG N.O.W.	6
Fußballturnier	7
Oberstufenfest	8
Fragen und Antworten	9
Leserbriefe	10
Literatur	
Das Zauberbuch	11
Terminplan	12

BUCHENWEG 19
2072 BARGTEHEIDE
TELEFON 0 45 32 / 82 23

SPRECHSTUNDEN
NACH VEREINBARUNG

2. Januar 1992
c./wie. 010206



Sehr geehrte Damen und Herren,

für Ihre Spende zugunsten unserer "Hilfe für Selenograd" (weihn.
Konzert u.a.) bedanke ich mich sehr. Auch mit Hilfe dieser Spende
kommen wir dem gesteckten Ziel ein Stück näher.

Im Augenblick befindet sich gerade ein Transport in Selenograd,
und der nächste ist für die Zeit gegen Ostern geplant.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Klausen
Klausen

3 Spassibo ! – Danke !

Vom 27.12.91 bis 4.1.92 nahm ich im Rah-
men der Aktion "Bargteheider helfen Seleno-
grad" am dritten Hilfskonvoi in den Moskauer
Vorort teil.

Folgende Gründe hatten mich dazu bewo-
gen: Durch den Arbeitsbesuch der russischen
Delegation im Frühjahr 1991 hatte ich die
russischen Helfer in Bargteheide kennenlernen
können, weshalb der Putsch im Sommer für
mich eine direkte persönliche Betroffenheit
bedeutete. Die Überlegung, diesen Menschen
vor Ort helfen zu können, überzeugte mich
mehr als ein einfacher Scheck an Hilfsorgani-
sationen, bei denen oft ein großer Teil der
Spenden in Verwaltungskosten gesteckt wer-
den (müssen?) und auf deren Verwendung ich
letztlich konkret keinen Einfluß habe.

Mir war bewußt, daß die Verantwortung
und Verpflichtung in der Bargteheider Gruppe
entsprechend größer ist. So lag mir auch be-
sonders am Herzen, die im Gymnasium Eck-
horst gesammelten Kleider- und Spielzeugpa-
kete mit an ihren Bestimmungsort zu beglei-
ten.

Im Namen der Selenograder Kinder möchte
ich all' denjenigen ganz herzlich danken, die
an unserer Schule dazu beigetragen haben,
durch Sach- und Geldspenden die große Not
ein wenig zu lindern.

Brötchen, Kuchen, Waffeln, Piroggen und
Milchshakes wurden von den Klassen 5a, 6a,
6b, 7a, 7b, 8a, 8b und dem Russisch-Grund-
kurs des 11. Jahrgangs für den guten Zweck
verkauft und erbrachten in den Pausen vor
Weihnachten einen Erlös von DM 1546,65.

Iris Dahncke und Nina Grohmann aus der
6b sammelten als eigene Idee beim Tannen-
baumschlagen und bei einer Tombola DM
1200,-- für Selenograd.

Beim lateinischen Weihnachtstheater der
Klasse 8a am 12.12.91 wurden von den Besu-
chern DM 1200,-- gespendet.

Die Klasse 5a packte mit Frau Voigt zwei
große Kleiderpakete für Anja und Juri, die 6b
mit Herrn Wagener für Nastja und Witja, Eva-
Marie Sander und Marny Dohmen aus der 9a
für Anton und Wlada.

Die vielen, zum Teil neuwertigen Kinder-
kleidungsstücke, die in unserer Schule gesam-
melt wurden, ermöglichten es, auch die übr-
igen 12 Kinder des Schulinternats auszustat-
ten, sogar über die uns geschickte Wunsch-
liste hinaus.

Beim Verteilen der Pakete am 31.12.91
baten wir die russischen Kinder, das, was
nicht hundertprozentig paßt, untereinander zu
tauschen und auch an die Absender zu

schreiben, deren Adresse in den Paketen
liegt.

Aber ebenso wie bei Lebensmittelpaketen
für Alte, Kranke und Bedürftige müssen wir
uns auch klarmachen, was es unter Umständen
für den einzelnen Empfänger bedeutet, seine
Armut zuzugeben und – bei aller Freude –
dem ehemaligen Feind zu danken.

Viele, gerade ältere Menschen wissen ein-
fach nicht, was sie schreiben sollen, oder ob
auf deutsch oder russisch. Wir hoffen trotz-
dem auf Briefe.

An die Erzieher im Schulinternat ging das
erbetene Paket mit Kinderbibeln in russischer
Sprache, die Frau Carstens in einem süddeut-
schen Verlag aufgetrieben hatte, und Frau
Borcherts Weihnachtspyramide ließ die Kinder-
augen festlich glänzen.

Große Begeisterung herrschte natürlich
über die Tennis- und Fußbälle. Der Sportleh-
rer fragte an, ob wir eventuell Basketbälle
für das nächste Mal besorgen könnten...

Die Kinder luden uns zum Dank zum tradi-
tionellen "Tanz um den Weihnachtsbaum" ein.
Die 14-jährige Mascha improvisierte zu einer
Musikkassette eine Mischung aus Rap- und
Jazzdance, und Sergej hatte gepreßte Blumen
für uns aufgeklebt.

Die sechs großen Kartons mit Spielzeug
gingen an Kindergärten, die Plüschtiere an
eine Gruppe von Geburt an geschädigter Kin-
der (sog. "Invaliden der Kindheit"). Als wir
diesen Kindern ihre Pakete übergeben hatten
und zu unserem Laster zurückkehrten, fanden
wir dort die Aufschrift "pomoi minja – hilf
mir" ...

Beim nächsten Transport soll neben weite-
ren Lebensmittel- und Kleiderspenden das
erste Selbsthilfeprojekt, eine Schneiderei, für
die bereits Raum und Personal vorhanden ist,
aufgebaut und eingerichtet werden. Nach wie
vor werden für die Transporte LKWs gesucht,
die kostenlos zur Verfügung gestellt werden.
Auch soll ein drittes Informationsblatt er-
scheinen, für das noch kein Sponsor (Papier
und Druck) gefunden ist. An dieser Stelle ein
besonderer Dank an die zahlreichen Schüler
und Schülerinnen, die am 29.11. und 6.12.91
mitgeholfen haben, die ersten beiden Ausga-
ben auszutragen!

Wer mit Kontakten behilflich sein kann,
wende sich bitte an mich.

Marion Degenhardt

4 Die große neue Verarsche der Wirtschaft:

Der grüne Punkt

Sicherlich ist jedem in der letzten Zeit aufgefallen, daß fast auf allen Verpackungen von den verschiedensten Lebensmitteln neuerdings ein "Grüner Punkt" aufgeklebt oder aufgedruckt ist. Das ist die neue super-umweltfreundliche Idee von tollen Leuten aus der Wirtschaft.

In einer Werbebroschüre für den "Grünen Punkt" (in vielen Lebensmittel-läden erhältlich) steht: "... Deshalb werden jetzt immer mehr Verpackungen den Grünen Punkt tragen. Und für die bedeutet er eine ehrenvolle Auszeichnung..." Es geht sogar so weit, daß sich dieser gewisse Punkt schon auf Bier-, Cola- etc. -Dosen befindet, die ja nun (wie wohl jeder weiß) absolut umweltfeindlich sind. Jedem ist sicherlich klar, daß wiederverwertbare Pfandflaschen um einiges sinnvoller sind.

In einigen Städten schon erprobt, wird auch uns bald eine sogenannte Wert-Tonne vor die Haustür gestellt, die ausschließlich für den Müll mit dem "Grünen Punkt" gedacht ist. Darüber hinaus soll pro 500 Einwohner ein Sammel-iglu für weißes und buntes Glas, für Kartons und Altpapier aufgestellt werden. Das ist absolut überflüssig, denn diese Container existieren schon seit mehreren Jahren und stehen in jedem wohl noch so kleinen Ort.

So wird bald jede Gemeinde und jede Stadt an dieses geniale Duale System (DSD = Duales System Deutschland) angeschlossen sein. Die gerade in Barge-teheide anlaufende Plastikwiederverwertungs-Sammelaktion wird dann wohl auf der Strecke bleiben. Wobei das eine wirklich gute und auf die Dauer erhaltenswerte Aktion ist.

In der schon oben erwähnten Broschüre las ich: "...Wenn das Duale System in ganz Deutschland steht, rechnen die Experten mit gut einem Viertel weniger Hausmüll!..." Das ist gar nicht so unwahr, aber wahr ist, daß aus dem durch das DSD gesammelten Verpackungen z. B. Spanplatten hergestellt werden. Werden wir also in Zukunft in

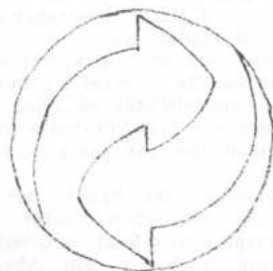
Spanplatten statt in Müll versinken?

Denn dieses Duale System ist (Um es mal im Ernst zu sagen) völliger Quatsch! Und nur eine Werbeaktion zahlreicher großer Konzerne, die den Menschen weismachen wollen, wie "umweltbewußt" sie doch sind. Auch werden sich die Preise der mit dem "Grünen Punkt" ausgezeichneten Waren um etwa 50% erhöhen.

Wenn jeder Mensch nur etwas umweltbewußter wäre und z. B. in mitgebrachten Behältern seine Einkäufe mit nach Hause nimmt und die unverzichtbaren Verpackungen in die schon vorhandenen Glas-, Papier- und Sondermüllcontainer bringt, wären wir schon ein ganzes Stück weiter.

Also, die Lebensmittel mit dem "Grünen Punkt" zu boykottieren, wäre so ziemlich unausführbar, denn wovon sollte man dann leben? Dieses grüne Ding ist ja schon so gut wie überall drauf! Deshalb, wenn jetzt bald oder auch erst in ein paar Jahren so eine Tonne vor Eurer (Ihrer) Haustür steht, laßt sie doch einfach leer! Und sortiert den Müll besser selber und auf eine umweltfreundlichere Art. Wenn jeder da mitmacht, müssen sie (die Leute, die diese geniale Idee mit dem DSD hatten) einfach merken, daß nicht alle Menschen auf solche dummen Tricks hereinfallen!

Sarah Oberdörffer, 10a



Giftblätter

5

Jedes Halbjahr kriegen wir Zeugnisse. Ein Zeugnis ist ein Blatt Papier, auf dem unsere Fächer aufgelistet sind - und hinter jedem steht eine Zahl von "Eins" bis "Sechs".

"Eins" bedeutet, daß man sehr gut ist, "Sechs" und auch "Fünf" bedeutet, daß man völlig versagt hat. In der Oberstufe gibt es sogar 15 Zahlen, weil den Lehrern sechs Zahlen nicht reichen.

So eine Zahl soll uns klar machen, wie gut wir sind; wie gut wir den Stoff verstanden haben, wie gut wir aufgepaßt haben, wie gut unsere mündliche Beteiligung war, wie gut wir uns benommen haben, wie sehr wir uns angestrengt haben.

Es ist völlig unmöglich, das mit einer Zahl auszudrücken! Zeugnisse sind natürlich absolut ungeeignet dafür, einen Schüler zu beurteilen. Zeugnisse können nicht "gerecht" sein.

Aber trotzdem nehmen wir unsere Zeugnisse ernst. Viele halten Zeugnisse für das Wichtigste an der Schule.

Viele Erwachsene halten das Geld für das Wichtigste an der Arbeit.

Erwachsene arbeiten - wie wir, um etwas zu erreichen. Sie brauchen Geld - wir brauchen gute Zeugnisse, um bestimmte Ziele zu

erreichen. Wer als Erwachsener viel Geld hat, erreicht viel - wer als Schüler gute Zeugnisse hat, erreicht auch viel.

Die meisten Erwachsenen interessieren sich mehr für das Geld als für den Spaß an ihrer Arbeit, so wie uns diese albernsten Zeugnisse wichtiger sind als ein vernünftiger, interessanter Unterricht.

Zeugnisse sind Ersatzgeld. Sie bereiten uns Schüler auf die Geschäftswelt der Erwachsenen vor, gewöhnen uns an das rein materialistische Denken.

Mit Hilfe der Zeugnisse können die Erwachsenen uns zu rücksichtslosen, auszunutzen, gierigen Geldschefflern machen.

Laßt das nicht zu!

Zeugnisse sind lachhaft, also lacht über sie. Macht Euch nicht zu viele Gedanken über schlechte Zeugnisse, denn es ist nur ein Zeugnis, sonst nichts.

Anstatt andauernd an unsere Noten zu denken, sollten wir uns stärker auf den Unterricht konzentrieren. Ist er zu langweilig, zu chaotisch, zu schwierig oder kommt man mit einem Lehrer nicht klar, sollten wir versuchen, das zu ändern!

Johanna Schacht, 10a

Schultheater: Du kennst die Einsamkeit nicht

Unter diesem Titel arbeitet die AG Schultheater an zwei Elnaktern, die voraussichtlich am Donnerstag, dem 12. März 1992, um 19.30 Uhr in der Kühle aufgeführt werden.

Das erste Stück stammt von Bert Brecht, es heißt "Der Bettler oder Der tote Hund". Hier läßt sich der Kaiser unmittelbar vor einem großen Triumph auf ein Gespräch mit dem Bettler ein, der gerade um seinen toten Hund trauert. Erst am Ende des unverblühten und geistreichen Dialogs erfährt der Zuschauer, warum der Bettler einen so scharfen Blick für andere Menschen hat und seine Meinung

so deutlich ausspricht.

Heiter, sentimental und happy-endlich geht es im "Märchen" von Curt Goetz zu. Aus gutem, ja schönen Grund braucht Lord Henry nicht wahrzumachen, was er Herrn Charly, seinem Butler, und seinem Freund Advokat Hastings für diese Nacht angekündigt hat: der tödliche Schuß fällt nicht. Getroffen wird Sir Henrys Herz.

Unter der Regie von E. Ledeboer spielen Jungen und Mädchen der Klassen 9 und 10.



Hallo Leute!

Endlich gibt es uns,

die Umwelt-AG.

Natur oder Wahnsinn,

das ist unser Motto.

Jetzt (N.O.W.!) geht die Post ab, denn für Wahnsinn haben wir nicht so viel über.

Eigentlich müßte Euch schon unsere erste Aktion, die Altpapiersammlung in der Schule aufgefallen sein.

Im Moment versuchen wir unter anderem Pfandflaschen für Milch und Kakao statt Tüten einzuführen.

Wenn Ihr selbst Ideen habt oder einfach Lust habt, etwas für die Umwelt zu tun, kommt doch mal. Wir treffen uns jeden Montag in der 8. Stunde in Raum E 18.

Auf jeden Fall brauchen wir Eure Unterstützung. Achtet zum Beispiel darauf, was Ihr in den Altpapierkasten schmeißt: Taschentücher und Butterbrotpapier gehören nicht zum Altpapier!

Also denkt daran und laßt Euch 'mal bei uns blicken!

N. O. W.

Für alle, die es immer noch nicht wissen:

Flaschen gehören in den roten Eimer beim SV-Raum!

Dritter Eckhorst-Cup

Beim dritten Eckhorst-Cup, der am 23.1.1992 in unserer Turnhalle stattfand, war unsere Schule mit drei Mannschaften vertreten. Eine Mannschaft bestand aus Schülern des 11. Jahrgangs, eine andere wurde von Schülern aus dem 12. Jahrgang zusammengestellt und in der dritten Mannschaft waren die "Oldboys". Bei den "Oldboys" spielten Schüler des ehemaligen 13. Jahrgangs mit.

Der Sieger wurde aus zwei Gruppen à fünf Mannschaften ermittelt, von diesen beiden Gruppen kamen die ersten vier Mannschaften weiter. Ab hier ging es nach dem k.o.-System weiter.

Beim zweiten Spiel des Turniers war schon klar, wer die schlechteste Mannschaft sein würde: Nämlich Eckhorst 12. Sie verloren gleich mit 1:6 gegen Trittau. Am Ende war sie mit 1:9 Punkten Gruppenletzter. Dafür kamen die "Oldboys" als Gruppendritter und Eckhorst 11 als Gruppenvierter ihrer Gruppen weiter.

Im Viertelfinale sind dann aber auch diese beiden Mannschaften ausgeschieden. Die "Oldboys" verloren gegen die Mannschaft des KGB und Eckhorst 11 gegen Trittau. Diese Spiel hat Eckhorst 11 überraschenderweise nur knapp mit 0:1 verloren, sie wurden aber trotzdem von den Zuschauern bestens angefeuert und jubelt, wobei die Fans des KGB immer wieder für Stimmung sorgten.

Im Endspiel standen sich dann die Mannschaften der Theodor-Mommsen-Schule aus Bad Oldesloe und der Titelverteidiger, die Mannschaft des KGB, gegenüber. Die Schüler des KGB gewannen das Finale ganz knapp im Elfmeterschützen und wurden von ihren Fans gefeiert.

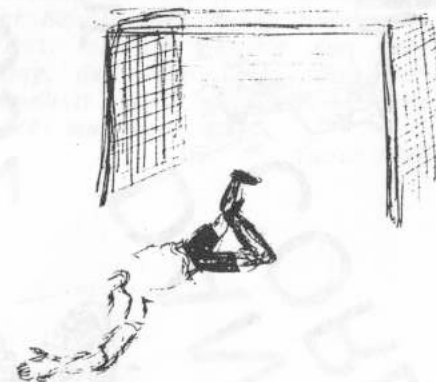
Diese Gruppe von Fans waren auch die einzigen gewesen, die nach der Vorrunde noch für Stimmung sorgten (auch wenn diese Art von Stimmung nicht allen Leuten gefiel, obwohl so etwas doch bei (fast) jedem Spiel vor-

kommt). Im Gegensatz dazu war unsere Schule ab den Halbfinale nur von vier Schülern, ein paar Lehrern und der Turnierleitung vertreten. Dazu kamen nur noch die Mannschaft aus Schwerin, ein paar Betreuer aus Trittau und einige der "Oldboys". Also für ein Finale viel zu wenig.

Ein wichtiger Punkt dafür war wahrscheinlich, daß das Finale erst um 17.00 Uhr anfang und keiner so lange warten wollte. Im letzten Jahr war es schon genauso gewesen, aber vielleicht klappt es ja im nächsten Jahr, daß das Endspiel um vielleicht zwei Stunden vorverlegt wird, damit mehr Zuschauer da sind.

Alles in allem war es ein gelungener Turnier, das nur durch das starke Engagement der Familie Haude so zustande kam.

Olav Schriever, 2. Sem.

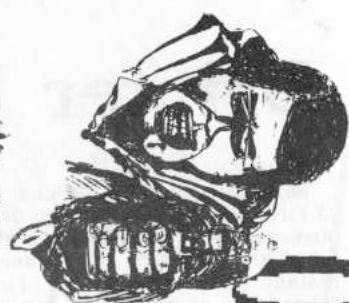
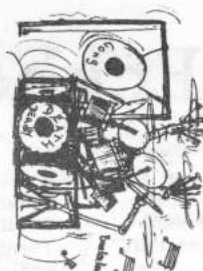


LIVE
ACTS

OBERSTUFENHEITE

19 - 24 Uhr
Eintritt 3.-

DANCE
CORE



OBERSTUFENHEITE
GYM ECKHORST
BARGTEHEIDE

FR. 21.02.1992



Trost und Rat in allen Lebenslagen?
Dann wir müssen Tante Olga fragen!

Habt Ihr Probleme?

Schreibt Eure Probleme auf und gebt sie in einem Umschlag an Herrn Heer. Der Umschlag wird an Tante Olga weitergeleitet. Tante Olga berät sich je nach Problem mit Ärzten oder Psychologen. Die einzelnen Probleme werden diskret behandelt und die Namen nicht veröffentlicht.

Die Redaktion

Die Schule - eine Gaskammer?

Bitte, helft mir!

Ich habe ein sehr ernstes Problem: Immer, wenn ich am Raucherlehrerzimmer oder an den Zimmern der Schulleitung vorbeigehe und mir der Zigarettenrauch in Schwaden entgegenkommt, ist mein Gesicht eine Viertelstunde später mit Pickeln übersät, und mir tränen die Augen.

Was soll ich machen? Ich leide sehr darunter, da mich meine Mitschüler immer damit aufziehen.

Helga M.

(Name von der Redaktion geändert)

Liebe Helga!

Dein Problem ist wirklich schwerwiegend.

Da es gesundheitlich sehr schädlich für Dich ist. Nicht nur, daß Deine Haut allergische Reaktionen zeigt, es ist ja wissenschaftlich bewiesen, daß der Körper je öfter Du mit diesen Reizstoffen in Berührung kommst, immer stärker reagiert. Das heißt, daß es auch im Laufe der Zeit zur Atemnot oder sogar zu chronischem Asthma kommen kann.

Du solltest auf jeden Fall eine Hautarzt oder Allergologen aufsuchen, der testet, wie schnell und wie stark Du auf Rauch u. a. reagierst.

Außerdem sollte dafür gesorgt werden, daß Du nicht ständig in der Schule dem Rauch ausgesetzt wirst. Ich bin nämlich der Meinung, daß Deine bzw. Eure Gesundheit wichtiger ist als die Sucht mancher Leute.

Tante Olga

Leserbriefe



Zu Nr. 18

Hey ...

Die Letzte Ausgabe der NJUS war richtig gut, interessant und witzig! Die Witze und vor allem die Anzeigen wegen der Nachhilfe fand ich sehr gut!

Weiter so!

Christiane Remmers, 10a



An die gebürtige Potsdamerin, Sylvana Hinz!

Mit diesem Leserbrief wollen wir Dir unseren Bericht über Potsdam ein wenig besser erklären, da Du unsere Ironie wohl nicht verstanden hast (was vielleicht mit Deiner Überlegenheit an Reife zu erklären ist).

Unser eigentliches Ziel war nämlich den Bericht nicht ganz so formell erscheinen zu lassen, wie es Deiner Meinung nach vielleicht sein sollte. Alles klar?

Eine mußt Du uns allerdings noch erklären, und zwar, warum die Potsdamer Straßenbahn ein umweltfreundliches Verkehrsmittel ist. Den Gestank nahmen wir nämlich von außen wahr und nicht von den Mitfahrenden.

Bianca Gehlen, Nicole Wittenberg, 9a

Reaktion auf die Spendenaktion für Selenograd

Groß ist das Engagement für Selenograd, es wird gerne und auch viel gespendet.

Aber nicht nur Erwachsene engagieren sich vehement für die Spendenaktion, auch Kinder verkaufen Kaffee und Kuchen, dessen Erlös gespendet wird. Aber werden viele Kinder von den Lehrern oder ihren Eltern nicht zu solchen Aktionen forciert? Können sich Kinder aus der Orientierungsstufe objektiv über das Elend auf der Welt informieren? Die Aktionsfreudigkeit der Kinder für solche Aktionen begründet sich wohl eher in einer Art von Identifikation mit den Bürgern in den westlichen GUS-Staaten.

Vergißt man etwa das Leiden in der dritten Welt?

Es mag stimmen, daß in den GUS-Staaten viele hundert Menschen den Winter nur sehr schwer überleben können. Die meisten von ihnen werden alte Leute und Kinder sein, aber was ist mit den vielen tausend toten Kindern in der dritten Welt?

Im Rahmen der ausländerfeindlichen Tendenzen in Deutschland ist es nur logisch, daß man für Spendenaktionen lieber an Völker denkt, deren Kultur unserer ähnlich ist.

Es ist außerdem erstaunlich, mit welcher Hingabe man sich engagiert. Man opfert sogar seine Schulpausen, um Kuchen und Milchshake zu verkaufen, aber ist man von dieser Euphorie so geblendet, daß man jegliche bisherigen Bemühungen in dieser Schule für eine saubere Umwelt vergißt? Wo bleiben all' diese Unmengen von Plastikbechern, die kurz vorher halbvoll mit Milchshake gefüllt waren und jetzt achtlos im Mülleimer liegen?

Sind die Menschen wirklich so dumm, daß sie sich nur auf eine Sache konzentrieren können und dann alles andere vergessen?

Die Devise hieß also -

Hauptsache helfen, egal wie!

PS. Dieser Leserbrief soll nicht so verstanden werden, daß die Spendenaktionen zur Zeit als Farce zu werten sind, sondern er soll vielmehr das paradoxe Verhalten von Leuten zeigen, die in ihrem Engagement oftmals die Kehrseite der Medaille übersehen oder vielleicht sogar gar nicht sehen wollen!

Michael Gausmann, 2. Sem.

Das Zauberbuch

An einem regnerischen Tag gingen einmal ein kleines Mädchen mit Namen Petra und ihr jüngerer Bruder, der Ole hieß, auf den alten verstaubten Dachboden. Der Regen prasselte auf das Dach, und es war etwas unheimlich.

Die beiden guckten hier und da und überall. Irgendwo fanden sie ein altes, verstaubtes Buch. Ole schlug es auf. Es fehlten schon sehr viele Seiten. Sie versuchten, etwas aus dem Buch zu entziffern, doch es war sehr schwer. Ole und Petra hatten solche Buchstaben noch nie gesehen.

Nach einiger Zeit konnten sie mit Mühe und Not doch Wörter erkennen.

Plötzlich rief Ole zu Petra: "Du, Petra, ich glaube, das ist ein Zauberbuch."

"Ach, Quatsch, es gibt gar keine Zauberbücher."

"Doch!" rief Ole. "Lies doch 'mal, was da steht."

Petra fing an zu lesen: "Rutschibutschitungolong, ich wünsche mir ..."

Neben dem Zauberspruch waren viele Gegenstände aufgezeichnet, die man sich wünschen könnte. Ole rief gleich: "Ich wünsche mir ein Glas Bonbons. - Los, Petra, sag' den Zauberspruch auf, und wir wünschen uns etwas. - Rutschibutschitungolong, ich wünsche mir ein Glas Bonbons."

Gespannt lauschten und warteten sie. Aber es geschah nichts.

"Ach, Ole, du glaubst ja wohl selber nicht, daß hier gleich ein Glas Bonbons erscheint."

"Versuchen wir es doch mit etwas anderem", sagte Ole aufgeregt.

Weil es ein regnerischer Tag war, wünschten die beiden sich, daß die Sonne scheint. Sie sagten den Zauberspruch auf, doch es geschah nichts.

Ole meinte: "Komm. Einmal versuchen wir es noch!"

Petra wünschte sich jetzt eine riesengroße Pizza, aber es geschah auch diesmal nichts.

Petra sagte wütend: "Schluß jetzt, es klappt ja sowieso nicht."

Petra klappte das Buch zu und warf es in die Ecke. Die beiden gingen nach unten und sahen fern.

Plötzlich klingelte es an der Haus-

tür. Es war Oma, und sie brachte Ole ein Glas Bonbons mit.

"Merkwürdig -", dachte Ole bei sich.

Oma sagte: "Schade, daß wir nicht spazieren gehen können, aber bei diesem Wetter macht es keinen Spaß."

Auf einmal hielt der Regen auf, und die Sonne schien hell und fröhlich. Verdutzt sahen sich die beiden an. Ist es vielleicht doch möglich???

Nach einem langen Spaziergang im Park kamen sie nach Hause. Im ganzen Haus duftete es wunderbar. Mutter kam und sagte fröhlich: "Zum Abendessen habe ich euer Lieblingsessen bereitet. - Pizza!" riefen sie zur gleichen Zeit.

Als beide abends im Bett lagen, sagte Petra zu Ole: "Du, Ole, wirkt der Zauberspruch vielleicht doch?"

"Bestimmt", sagte Ole. "Wollen wir es morgen noch einmal versuchen?"

Antina Buck, 5b

